

7. Sekundärliteratur

Blätter der Franckeschen Stiftungen.

Halle (Saale), 1933

NSDAP.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

achten. Kommen wir so als Städter zum Bauern, so sollen wir in ihm den Menschen sehen, der am wenigsten dem Wechsel der Zeit unterworfen ist, weil er in steter Verbindung zur deutschen Erde steht. Damit ist die Wichtigkeit unserer Fahrten klar, und heute ist die Fahrt zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil in der Hitler-Jugend geworden.

Bourwieg.

NSDAP.

Deutsches Jungvolk in der H.-J. Fähnlein „Jrmin“ 21/36

Die Sommerarbeit liegt nun hinter uns. Jetzt rüsten wir für den Winter. Das Fähnlein hatte in diesem Sommer eine Reihe von guten Erfolgen zu verzeichnen.

Dor allen Dingen stand das Fähnlein sportlich an der Spitze. Bei den Wettkämpfen des Deutschen Jugendfestes errangen nicht weniger als 73 Führer und Pimpfe die Siegernadel 1937. Als dann $\frac{1}{4}$ Jahr später die zehn besten Jungen des Fähnleins zum Gebietsportfest antraten, ahnten sie noch nicht, daß sie als Sieger nach Hause marschieren würden. Mit 303,1 Durchschnittspunkten erkämpften wir uns den Wanderpreis des Obergebietsführers. Das schönste war aber für diese zehn Kameraden, daß sie das Gebiet Mittelland beim Reichsparteitage in Nürnberg vertreten durften. Wenn wir auch durch einen unglücklichen Zufall den Sieg nicht errangen, und wenn auch der Regen in Strömen fiel, so waren diese Tage für die Zehn doch ein großes Erlebnis.

Daß unser Fähnlein aber auch auf den anderen Gebieten vorangeht, das bewiesen die Stammwettkämpfe. Die Zucht und Ordnung war von allen Fähnlein bei uns die beste. Wir bewiesen unser Können im Singen und im Geländedienst. Als dann der Stammführer vor kurzem die Sieger des Stammwettkampfes verkündete, da erhielt unser Fähnlein den ersten Preis — ein Kleinkalibergewehr — und noch viele Einzelpreise.

Auch in der diesjährigen Lageraktion können wir von einem Erfolg reden. Von den 154 Führern und Pimpfen des Fähnleins ist 110 Jungen das Erlebnis von Fahrt und Lager vergönnt gewesen. Zu Pfingsten waren die Jungen in drei Jungzuglagern in der näheren Umgebung Halles zusammengefaßt. Hier haben sie sich ausgetollt und hier sind sie in ihrer Kameradschaft enger zusammengewachsen. Einige waren in den großen Ferien mit in dem Zeltlager des Gebietes bei Stolberg. Die Führerschaft und ein paar Pimpfe haben auf der Großfahrt des Fähnleins das Erlebnis der Ostsee und der weiten Lüneburger Heide in sich aufgenommen. Im September wurden alle Führer in einer Stammwoche zusammengefaßt. Hier erhielten sie eine planmäßige Ausbildung, die für die Durchführung unserer Dienste notwendig ist.

Zweimal kommen die Jungen in der Woche zum Dienst zusammen. Und was treiben wir da? Wir setzen uns zusammen zu ernsten und heiteren Heimabenden; wir stählen unseren Körper bei Sport und Spiel,

und wir machen uns mit dem weiten Land vor dem Häusermeer der Großstadt vertraut, bei unseren Außendiensten. Das alles ist unsere Arbeit. Das alles ist die Aufgabe für unseren Führer.

Wir haben in Halle als die größte Jungvolkeinheit den Jungbann 36, geführt von Stammführer Rudolf Herrmann; dann folgt der Stamm „Niederfachsen“ mit seinem Führer Fähnleinführer Karl-Heinz Benedix. Die Franckeschen Stiftungen sind ein Fähnlein mit 154 Jungen. Der Führer des Fähnleins „Jrmin“ ist Oberjungzugführer Walter Buff. Jede Anstalt ist ein Jungzug, der sich in drei Jungenschaften aufteilt. Den Jungzug I (Waisenanstalt) führt der Jungzugführer Heinz Müller, den Jungzug II (Pensionsanstalt) Jungenschaftsführer Lothar Behrndt und den Jungzug III (Pädagogium) Jungzugführer Eberhard Dismar.

Daß unsere diesjährige Sommerarbeit so erfolgreich war, ist der Führerschaft und auch jedem einzelnen Pimpfen des Fähnleins zu verdanken; aber vor allem auch der Leitung der Franckeschen Stiftungen, die uns Turnhallen und Heime zur Verfügung stellt.

Es kann ja auch gar nicht anders sein. Den ganzen Tag leben wir zusammen, immer haben wir dieselben Kameraden um uns, und wenn wir uns zum Dienst zusammenfinden, dann kommt das Zusammengehören, unsere Kameradschaft, zum Ausdruck.

All das kann uns aber nur anspornen noch besser zu sein. Alle unsere erkämpften Siege verpflichten uns nur. Ein jeder muß in Zukunft noch mehr dazu beitragen, damit das Fähnlein „Jrmin“ auch bei den nächsten Leistungsproben wieder den Sieg davonträgt. Jeder muß sich einsetzen für die Gemeinschaft, die letzten Endes Deutschland heißt, und immer wollen wir uns einen Mann zum Vorbild nehmen, den Mann, der sich zuerst für die Gemeinschaft opfert — unsern Führer Adolf Hitler.

„Alles, was wir vom Deutschland der Zukunft fordern,
das, Jungen und Mädchen, verlangen wir von euch!“

Heil Hitler!

Der Führer des Fähnleins „Jrmin“ 21/36

Walter Buff, Oberjungzugführer.

Don unserer Großfahrt an die Ostsee und in die Lüneburger Heide

Aus der Jugendherberge aufgebrochen, begann für Herrmann und mich eine Leidenszeit. Schuld war einzig und allein nur eine Wegkreuzung. Bei der Luftpumpe fing's an. Durch unser Luftaufpumpen vergrößerte sich der Zwischenraum zwischen der Fahrtengruppe und uns immer mehr. Als wir dann an der schuldigen Wegekreuzung ankamen, mußten wir unsere gesamten Karl-May-Kenntnisse anwenden, um raus zu kriegen, wo die Fahrtengruppe langgefahren war. Ich meinte, links Spuren zu sehen, und wir bogen also links ein. „Nach Lüneburg“ stand an dem Wegweiser. Mit der festen Hoffnung, unsere Kameraden nun zu finden, erreichten wir die Jugendherberge in Lüneburg. Keine Spur zu finden. Dem Herbergsvater ließen wir vorlogisch unsere Adresse: „Ortschild Lüneburg“ zurück. Jetzt war es

gegen 11 Uhr. Wir mußten warten und abermals warten. Stunde um Stunde verrann. Um 16 Uhr brachen wir abermals zur Jugendherberge auf. Wieder vergebens. Nun fing auch noch der Magen an zu knurren. Alle Taschen wurden umgestülpt, und siehe da, 4 Pfennige kamen zum Vorschein. Ein ganzes Brötchen bekamen wir dafür. Nach dieser Deralberung, mit einem halben Brötchen pro Nase, knurrte der Magen nur noch bedenklicher. Also ging's zurück auf die Landstraße. zur Vorsicht ließen wir noch einen Zettel mit unserem augenblicklichen Standort in der Jugendherberge zurück. Zwei Päckchen Dextro-Energen verhalfen uns zu neuen Kräften. Gegen 19 Uhr gingen wir auf Quartiersuche. Acht Stunden hatten wir nun schon gewartet, na und schlafen wollten wir ja nicht an dem Ortschild „Lüneburg“. Zu erst versuchten wir's beim Arbeitsdienst. Aber es war Eßfig. Also blieb uns noch die Jugendherberge über. Als wir dort ankamen, lief uns der Herbergsvater entgegen: „Jungs, ich hab Nachricht!“ Telefonisch hatte die Fahrtengruppe ihren Standort nach der Jugendherberge bekanntgegeben. Dann war ja alles gut für uns. Also auf und los. 40 km hatten wir noch zurückzulegen. Alle Leute gaben uns gern und richtig Auskunft. Allerdings konnten wir schon eine Stunde eher an dem Orte sein, wo genaue Nachricht von der Fahrtengruppe lag. Es gab im Orte drei Wirtshäuser, und in keinem war die angekündigte Nachricht. Durch ein Mißverständnis des Herbergsvaters waren wir in einem falschen Dorf gelandet. Ein freundlicher Parteigenosse nahm uns auf und tafelte uns auf: Braten, Butter, Brot, Eier, Wurst, Milch usw. usw. In der Scheune schliefen wir nun erst einmal ordentlich aus. Am nächsten Morgen um 10 Uhr (in Worten um zehn) schreckte mich ein eierlegendes Huhn aus dem Schlaf. „Gackgackgackgackgaaaack“ ging's in einem fort. Ich suchte diesen „nächtlichen“ Ruhestörer und verscheuchte ihn. Um 11 Uhr wachte ich zum zweitenmal auf; aber jetzt mußten wir nun endlich unsere müden Körper aus dem Stroh heben. Ich weckte also Herrmann, der noch immer selig von seinen Anstrengungen des letzten Tages zu träumen schien. Als wir beim Frühstück saßen, hörten wir vor der Tür eine bekannte Stimme: „Sind hier vielleicht zwei Jungen . . .“ Die Tür ging auf und vor uns stand Ulli. Er mußte die Fahrtengruppe eher verlassen, und so kam er denn nun bei der Heimfahrt durch unser Dorf. Er beschrieb uns genau den Weg zum Lager, und wir dampften heilfroh ab. Nach 3 km waren wir bei den anderen, die uns Blaubeeren essend entgegeneilten, und wir feierten sogleich das Wiedersehen.

Ebbi.